

Jüngerschaft in schwieriger Zeit

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Reinsdorf
Datum	13.08.-15.08.2021
Länge	01:01:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr052/juengerschaft-in-schwieriger-zeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen weiterlesen aus Matthäus 24 und 25.

Matthäus 24, Abvers 32.

Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis, wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.

Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es nahe an der Tür ist.

Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. [00:01:01] Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel der Himmel, sondern der Vater allein. Denn wie die Tage Noas waren, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren, sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten, bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.

Werden zwei auf dem Feld sein, einer wird genommen und einer gelassen. Zwei Frauen werden am Mühlstein mahlen, eine wird genommen und eine gelassen.

Wacht also, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Das aber erkennt, wenn der Hausherr gewusst hätte, in welcher Wache der Dieb kommen würde, so hätte er wohl gewacht und nicht erlaubt, dass sein Haus durchgraben würde. [00:02:04] Deshalb auch ihr seid bereit.

Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen. Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, ihnen die Nahrung zu geben zur rechten Zeit?

Glücklich jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, damit beschäftigt finden wird. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sagt, mein Herr bleibt noch aus und anfängt seine Mitknechte zu schlagen und isst und trinkt mit den Betrunknen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet und in einer Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil geben mit den Heuchlern. Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

[00:03:05] Dann wird das Reich der Himmel zehn Jungfrauen gleich werden, die ihre Lampen nahmen und ausgingen dem Bräutigam entgegen. Fünf von ihnen aber waren töricht und fünf klug, denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich, die Klugen aber nahmen Öl mit in den Gefäßen zusammen mit ihren Lampen.

Als aber der Bräutigam noch ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich ein lauter Ruf, siehe, der Bräutigam geht aus, ihm entgegen. Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen, gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen erlöschen. Die Klugen aber antworteten und sagten, keineswegs, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche, [00:04:04] geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst.

Als sie aber hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die, die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.

Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen, Herr, Herr, tu uns auf. Er beantwortete und sprach wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Wacht also, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Soweit der Bibeltext für heute Abend.

Wir haben gestern gesehen, wie der Herr Jesus ausgehend von den Fragen seiner Jünger erklärt, was geschehen wird hier auf dieser Erde nach der Entrückung der Gläubigen.

Wir haben gesehen, warum es eben die Zeit ist nach der Entrückung, zum Beispiel, weil es darum geht, [00:05:05] dass das Evangelium des Reiches verkündigt wird und eben nicht das Evangelium der Gnade. Solange wir hier sind, wird das Evangelium der Gnade verkündigt, und Gott möchte dich und mich auch gebrauchen, daran Mitarbeiter zu sein. Aber wenn der Herr Jesus gekommen ist und uns zu sich genommen hat, dann wird das Evangelium des Reiches verkündigt. Er hat zuerst bis Vers 14 von der ersten Hälfte dieser Drangsalzeit, dieser sieben Jahre gesprochen, und er nennt diese Zeit den Anfang der Wehen. Und er hat dann von Vers 15 bis Vers 31 von der zweiten Hälfte dieser siebenjährigen Drangsalzeit gesprochen, wo alles hinläuft auf das Ende und wo dann schließlich der Herr Jesus Sicht verkommen wird in Macht und Herrlichkeit. Jetzt macht der Herr Jesus eine Pause mit der historischen Berichterstattung, also mit der Beschreibung der Ereignisse. [00:06:07] Er greift den Faden in Kapitel 25, Vers 31 wieder auf, denn da startet es ja, wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit. Da merken wir das knüpft an an Kapitel 24, Vers 30, dass sie den Sohn des Menschen kommen sehen in Macht und großer Herrlichkeit. Und was dann geschieht, was er dann tun wird hier auf der Erde, wie sein Thron hier auf dieser Erde stehen wird, das wird uns beschrieben ab Kapitel 25, Vers 31.

Aber dazwischen macht der Herr Jesus jetzt in Gleichnissen eine Anwendung für die Jünger, wie sie

lernen sollen aus dem, was der Herr Jesus ihnen erklärt hat, was einmal kommen wird. [00:07:02] Und das ist immer so, wenn Gott uns etwas erzählt, auch wenn er uns mitteilt, was in der Zukunft kommen wird, dann soll das immer eine Auswirkung auf unser Leben heute haben.

Ich denke gerade an den Vers aus dem zweiten Petrusbrief, wo Petrus erklärt, wie das einmal sein wird mit dem Tag des Herrn, er beginnt mit Gericht und am Ende, da werden Himmel und Erde aufgelöst werden, die Elemente werden in Brand vergehen und dann macht er sofort die Anwendung. Da nun dies alles aufgelöst werden wird, was für welche solltet ihr dann sein? In heiligem Wandel und Gottseligkeit. Wenn Gott uns also zeigt, was in der Zukunft passiert, dann möchte er, dass das eine Auswirkung hat auf das Leben der Jünger in der Gegenwart und auch auf uns und unser Leben. Und eine Auswirkung, eine Aufforderung haben wir mehrfach heute Abend gelesen. [00:08:03] Wacht, seid bereit.

Der Herr Jesus macht zuerst in Vers 32 bis Vers 44 eine Anwendung, die sich besonders an seine Jünger aus dem jüdischen Bereich richtet. Und ich möchte auch gerne aus dem Bibeltext heraus zeigen, warum man das so mit Bestimmtheit sagen kann.

Es fängt schon an mit dem Gleichnis, das der Herr Jesus benutzt. Er spricht vom Feigenbaum. Und wir werden gleich sehen, der Feigenbaum ist besonders eine Ansprache an den jüdischen Überrest. Dann sagte Herr Jesus in diesem ganzen Abschnitt, Vers 32 bis 44, immer ihr oder euch. Also er spricht ganz direkt die Jünger an, die ja zu ihm gekommen waren [00:09:02] und ihn für sich allein gefragt haben. Und diese Jünger kamen ja auch aus dem jüdischen Bereich.

Ab dem Abschnitt danach spricht der Jesus nicht mehr ihr, euch. Da spricht er auf einmal von dem treuen und klugen Knecht oder von den zehn Jungfrauen. Er spricht mehr in der dritten Person und beschreibt, was passieren wird. Aber bis Vers 44 spricht er die Jünger ganz direkt an ihr, euch.

Ein dritter Punkt. In Vers 34 sagt er den Jüngern, dieses Geschlecht wird nicht vergehen.

Natürlich sind die Leute, die damals lebten, als die Jünger hier die Worte des Herrn Jesus hörten, gestorben. Aber das Geschlecht, die Generation, die durch das gekennzeichnet ist, durch das die Menschen damals gekennzeichnet waren, nämlich die Ablehnung des Herrn Jesus, dieses Geschlecht wird nicht vergehen. [00:10:01] Es wird auch, wenn diese zukünftigen Ereignisse eintreten, ein solches Geschlecht geben, eben solche Menschen, eine solche Generation, die ihn ablehnt, obwohl er doch genau der ist, der in den Schriften angekündigt war.

Dieses Geschlecht wird nicht vergehen. Da ist der Bezug klar zu solchen, die als Jünger des Herrn Jesus aus dem jüdischen Bereich ihm nachfolgen und umgeben sind eben von diesem Geschlecht, das aus den Schriften alles weiß und doch den Herrn Jesus ablehnt und verwirft.

Das sind mal drei Gründe, warum wir erkennen und verstehen, dass es in Vers 32 bis Vers 44 um eine Ansprache an Jünger aus dem jüdischen Bereich.

Natürlich glauben sie an den Herrn Jesus, aber ihrer Abstammung nach kommen sie aus dem Judentum. Sie sind ein glaubender Überrest aus den Juden.

[00:11:05] Ich möchte das gerne kurz erläutern, auch mit dem Feigenbaum.

So fängt es ja an, von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis und ich meine, eine Stelle aus dem Lukas-Evangelium ist da sehr hilfreich. Aus Lukas Kapitel 13, Lukas 13, Vers 6.

Er, der Herr Jesus, sagte aber dieses Gleichnis.

Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war und er kam und suchte Frucht daran und fand keine.

Dass der Weinberg ein Bild von Israel ist, das erkennen wir schon im Alten Testament.

[00:12:04] Zum Beispiel in Jesaja Kapitel 5, wo Jesaja dieses Lied seines Liebens von seinem Weinberg singt, da wird das sogar erklärt in Jesaja 5, Vers 7, denn der Weinberg des Herrn der Herrscharen ist das Haus Israel und die Männer von Judah sind die Pflanzung seines Ergötzens.

Was ist mit diesem Weinberg passiert?

Gott suchte Frucht, aber er fand keine. Und dann hat er sein Volk in die Gefangenschaft geführt.

Zuerst die zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft, später die zwei Stämme in die babylonische Gefangenschaft. Das war ein Gericht an seinem Weinberg, bei dem er keine Frucht gefunden hat.

Aber was ist dann passiert?

Durch Gottes Gnade wurde ein Überrest zurückgeführt, [00:13:04] durch den Erlass des König Korus, und wir lesen davon im Buch Esra und Nehemiah. Und dieser zurückgeführte Überrest ist sozusagen der Feigenbaum, den der Herr in seinem Weinberg gepflanzt hat. Und wieder stellte sich die Frage, ist denn Frucht da? Und leider war es mit diesem zurückgeführten Überrest auch so, dass keine Frucht da war.

Es gab am Anfang diese Erweckung, aber als der Herr Jesus dann auf diese Erde kam, da fand er auch so gut wie keine Frucht. Und deswegen sagt er auch in einem anderen Evangelium, dass er einen Feigenbaum verflucht. Und er sagt, nimmermehr komme Frucht von dir.

Ja, was bedeutet das denn jetzt? Bedeutet das, dass es nie mehr Frucht aus Israel gibt? Nein, das bedeutet das nicht. [00:14:02] In einem Überrest aus Israel wird Gott einmal Frucht bekommen, aber nicht mehr auf dem Boden des Gesetzes.

Auf dem Boden des Gesetzes wird es nimmermehr Frucht geben. Geht auch gar nicht.

Aber aus Gnade unter einem neuen Bund, da wird es einmal Frucht geben aus Israel.

Der Feigenbaum steht also für das irdische Volk Gottes, für Israel. Der Feigenbaum insbesondere für diesen Überrest, der nach der babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt wurde. Und jetzt sagt der Herr Jesus hier, wenn der Zweig des Feigenbaums weich wird, dann erkennt ihr ja, dass der Sommer nahe ist. Und genau so, sagt der Herr Jesus, wenn ihr diese Dinge, die hier geschehen, wenn ihr das seht, so erkennt, dass es nahe an der Tür ist. Und wenn wir das auslegen, was mit das Weichwerden des Zweiges, des Feigenbaumes bedeutet, [00:15:08] dann denken wir an die nationale

Erweckung Israels. Und das ist etwas, das wir in unserer Zeit schon insofern kennen, dass wir darauf zurückblicken können. Es gibt wieder ein Staat Israel.

Diese nationale Erweckung, die hat schon stattgefunden. In gewissem Sinn hat der Zweig Blätter getrieben.

Nun, Blätter ist nichts in der Sache, oder? Einen Baum hat man nicht nur der Blätter wegen, sondern den Baum hat man im Wesentlichen der Frucht wegen. Nun, die Blätter sind schon da, Frucht ist noch nicht da. Das, was jetzt in Israel passiert, passiert leider noch alles im Unglauben. Da ist noch nicht Frucht für Gott, aber die Blätter sind schon da. Das Äußere ist schon da. Diese Sammlung Israels, dass es wieder einen Staat gibt, die nationale Zusammenführung, das ist schon passiert. [00:16:03] Was ist denn mit solchen, die heute aus diesem Volk, aus dem Volk Israel, an den Herrn Jesus glauben? Was ist denn mit denen?

Da gibt es ja so interessante Begriffe, die dann so gebraucht werden. Dann wird von messianischen Juden gesprochen und sowas. Und man denkt, ach, das sind welche aus dem Volk Israel, die an den Herrn Jesus glauben. Weißt du, was mit denen ist, die aus dem Volk Israel in der heutigen Zeit an den Herrn Jesus glauben? Wozu gehören die?

Das sind keine messianischen Juden, jedenfalls nicht im biblischen Sinn. Die gehören zur Versammlung Gottes. Das ist der Überrest nach Wahl der Gnade in der jetzigen Zeit. Davon schreibt Paulus im Römerbrief in Kapitel 9.

[00:17:01] Nein, in Kapitel 11.

In Römer 11, Vers 5, so besteht nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade. Und er meint, es sind solche aus dem Volk Israel, aus dem irdischen Volk Gottes, die an den Herrn Jesus glauben und sie gehören zur Versammlung Gottes. Und da wissen wir aus anderen Bibelstellen, da ist nicht Jude und Grieche, da ist nicht Sklave und Freier, die sind alle einer in Christus.

Das sind also keine messianischen Juden, sondern Gläubige, die zur Versammlung Gottes gehören. Ja, es wird Glaubende aus Israel geben nach der Entrückung und sie werden auch nicht zur Versammlung Gottes gehören, denn wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung, dann wird er dieses Bauen seiner Versammlung abgeschlossen haben. Er kommt zur Entrückung und damit ist die Versammlung komplett vollständig. Sie besteht aus den Glaubenden dieser Gnadenzeit, egal aus welchem Volk, aus welcher Nation sie kommen. [00:18:09] Und das, was jetzt in Israel geschieht mit Staat, Umgründung und so weiter, das geschieht leider im Unglauben.

Dass Gott mit Israel als Nation wieder anknüpft, das wird erst geschehen nach der Entrückung.

Das lese ich auch noch aus dem Römerbrief, aus diesem Kapitel 11, Römer 11, Vers 25.

Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt seid, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet.

Dass Israel zum Teil Verhärtung widerfahren ist, und jetzt kommt es, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist.

So lange ist Israel Verhärtung erfahren. Nicht denen aus Israel, die glauben, sie gehören zur Versammlung Gottes. [00:19:05] Aber wenn die Vollzahl der Nationen eingegangen ist, dann wird der Herr Jesus kommen zur Entrückung und dann wird er wieder anknüpfen mit seinem irdischen Volk.

Ich wollte gerne diese Gedanken hier in Verbindung mit dem Feigenbaum und dem Weichwerden seiner Zweige und dem Treiben der Blätter kurz vorstellen, weil ich meine, es gibt auch die eine oder andere Unklarheit im Blick auf dieses Thema. Wer heute aus Israel, genauso wie aus irgendeinem anderen Land oder Volk, den Herrn Jesus glaubt, ewiges Leben geschenkt bekommt von Gott, versiegelt wird mit dem Heiligen Geist. Er gehört zur Versammlung Gottes. Und da gibt es keine andere Gruppe wie messianische Juden oder sonst irgendetwas.

[00:20:02] Ich möchte dieses Weichwerden des Zweiges und das Hervortreiben der Blätter gerne noch in Verbindung bringen mit Hesekeil 37.

In diesem Kapitel, Hesekeil 37, macht Gott uns in seinem Wort klar, dass die Erweckung Israels in verschiedenen Stufen erfolgt. Und ich nenne mal ein paar dieser Stufen.

Der Jesaja sieht das ja oder hört das und sieht es ab Vers 7, Hesekeil 37, Vers 7. Und ich weissagte, wie mir geboten war, da entstand ein Geräusch, als ich weissagte und siehe, ein Getöse. Und die Gebeine rückten zusammen, Gebein an Gebein.

Er hat ja vorher Totengebeine gesehen, Knochen, und jetzt rücken sie zusammen. [00:21:02] Und dann kommt das Nächste, die nächste Stufe. Und siehe, es kamen Sehnen über sie und Fleisch wuchs und Haut zog sich darüber oben her. Und jetzt kommt was ganz Wichtiges. Aber es war kein Oden in ihnen, also kein Leben.

Das ist eine Sammlung, aber im Unglauben. Noch kein Leben, noch kein Oden. Und dann kommt eine weitere Stufe in Vers 9.

So spricht der Herr, Herr, komm von den vier Winden her, du Oden, und hauche diese Getöteten an, dass sie lebendig werden. Und das ist, wenn der Überrest aus Israel glaubt und wirklich lebendar ist. Das Zusammenrücken, das ist noch ohne Leben.

Auch das Wachsen von Fleisch und Haut, noch ohne Leben, kein Oden.

Gott nennt sie immer noch Tot, Getötete. Aber dann, und das wird nach der Entrückung geschehen, [00:22:04] dann wird er diesen Überrest erwecken. Und alle, die bis dahin an ihn glauben, gehören mit zur Versammlung Gottes.

Nun, das war jetzt eine Erklärung zu dem Thema Feigenbaum, die etwas über Matthäus 24 hinausgeht.

Aber eben dazu gehört, wenn der Herr Jesus dieses Gleichnis vom Feigenbaum erzählt. Und er sagt dann, denkt daran.

Wenn ihr das, was ich euch eben berichtet habe, was in der ersten Hälfte der Drangsalzeit passiert, wenn die Ereignisse sichtbar werden, dann erkennt, dass es nahe an der Tür ist.

Vielleicht kann man auch übersetzen, dass er nahe an der Tür ist, also dass der Herr Jesus dann bald sichtbar kommt in Macht und Herrlichkeit.

[00:23:05] Der Jesus gibt noch eine Sicherheit. Er sagt, Himmel und Erde werden vergehen. Ich habe eben schon an diese Stelle aus 2. Petrus erinnert. Aber meine Worte, die werden nicht vergehen. Auch das, was er hier sagt über diese zukünftigen Ereignisse, es wird sich alles erfüllen.

Ich meine, es ist für uns ein Trost, dass der Herr Jesus uns das bestätigt. Wie viele Verheißungsworte haben wir in der Bibel? Wie viele? Und wir dürfen neu ermutigt mit nach Hause nehmen. Kein einziges dieser Verheißungsworte wird unerfüllt bleiben.

In dem Herrn Jesus ist das Ja und das Amen für alle Verheißungen Gottes. Das Ja bedeutet Bestätigung, das Amen bedeutet Erfüllung.

So sei es, so wird es geschehen, so soll es geschehen, das ist Erfüllung. In dem Herrn Jesus werden sich alle Verheißungen Gottes erfüllen.

[00:24:05] Dann sagt der Jesus noch, dass diesen Tag niemand kennt als nur der Vater allein. Im Markus-Evangelium, da sagt er als abhängiger Mensch sogar, dass er selber diesen Tag nicht weiß. Als ewiger Sohn Gottes weiß er natürlich alles. Aber als abhängiger Mensch, sagt er, als Mensch weiß ich das nicht, aber mein Vater weiß es.

Jetzt macht er einen Vergleich mit der alten Zeit und er sagt, es ist so wie bei Noah. Und bei Noah war es auch so, dass Gott das Gericht angekündigt hatte. Und er hatte eine Rettungsmöglichkeit angeboten.

Aber was machten die Leute? Sie lebten sorglos in den Tag. Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet. Mit anderen Worten, sie kümmerten sich überhaupt nicht um das, was Gott gesagt hatte. [00:25:05] Was Gott gesagt hat, das Gericht kommt. Sie lebten ihr Leben, sie lebten mit Essen und Trinken, das spricht von Genuss, von Freude. Sie gründeten Familien, so als gäbe es kein Morgen. So als käme kein Gericht. Sie kümmerten sich nicht um das Angebot Gottes, Rettung in der Arche zu finden. Und das Gericht kam doch. Und dann sind sie alle umgekommen. Ist schon erschütternd, oder? Wie viele gingen in die Arche? Gerade mal acht Personen.

Was ist denn mit den anderen allen? Die gegessen haben, getrunken haben, geheiratet haben, verheiratet wurden.

Was ist denn mit denen? Die haben sich alle nicht um Gottes Wort gekümmert. Und so sagt der Jesus, so wird es auch bei der Ankunft des Sohnes des Menschen sein. [00:26:02] Sie kümmern sich einfach nicht drum. Sie leben ihr Leben, fragen nicht nach Gott. Aber dann, wenn er kommt, dann steht im Vers 40, da sind zwei auf dem Feld, einer wird genommen, einer gelassen. Zwei Frauen sind am Mühlstein, malen dort, eine wird genommen und eine gelassen. Auch das müssen wir verstehen. Was bedeutet denn hier das Genommenwerden?

Genommenwerden bedeutet weggenommen durch Gericht.

Gelassenwerden bedeutet gelassen, um einzugehen in den Segen des Reiches auf der Erde. Und wir merken es genau umgekehrt wie das, was wir erwarten. Wenn der Herr Jesus kommt zur

Entrückung, da werden wir genommen werden, um in den Segen des Himmels einzugehen. Und die, die nicht an ihn glauben, die werden gelassen werden, um bald gerechert zu werden. [00:27:01] Aber bei der Ankunft des Sohnes des Menschen, wenn er sichtbar erscheint, ist es genau umgekehrt. Da bedeutet gelassen werden, eingehen in den Segen, und genommen werden, weggenommen durch Gericht.

Ist es ernst? Und deswegen sagt der Herr Jesus, wacht also. Ihr wisst nicht, an welchen Tag euer Herr kommt, aber bitte denkt daran, wenn ein Hausherr, dem ein Haus gehört, wenn der wüsste, der Dieb kommt nachts um eins, was würde der denn dann machen?

Meint ihr?

Wenn der weiß, der Dieb kommt nachts um eins, was macht der dann? Da schläft er doch nicht, oder? Da stellt er sich doch den Wecker und sorgt dafür, dass der Dieb nicht reinkommt. Aber das ist der Punkt. Der Dieb meldet sich nicht an. Oder meldet der Dieb sich an. Ruft er vorher an und sagt, ich komme heute um eins. Macht er nicht. [00:28:01] Und hier haben wir noch einen Unterschied. Der Dieb, der kommt plötzlich, und was macht er? Der zerstört, der raubt, der nimmt was weg, der schadet. Und wie ist es mit dem Kommen des Herrn zur Entrückung? Der kommt auch plötzlich, aber nicht zum Schaden, sondern um uns einzuführen in den Segen, um uns das Beste zu geben, was es überhaupt gibt, nämlich in seine Gegenwart zu gehen. Jetzt haben wir wieder einen Unterschied. Wir haben einen Unterschied in der Bedeutung von genommen werden und gelassen werden. Wir haben einen Unterschied, wenn der Herr Jesus kommt als Dieb, dann ist nie sein Kommen zur Entrückung gemeint. Weil der Dieb, der kommt zwar plötzlich, das ist die Parallele, der kommt und richtet Schaden an. Wenn der Herr Jesus und sein Kommen verglichen wird mit einem Dieb, dann geht es darum, dass er kommt mit Gericht. Und er kommt plötzlich, unerwartet, so wie die Flut damals, und so kommt er und wird seine Feinde richten.

[00:29:01] Aber die Ansprache ist an alle, und die Ansprache ist auch an die Jünger, wacht und seid bereit. Und das ist schon eine Frage, wenn wir diese Ansprache an uns auch nochmal so übersetzen ins Leben, da fragen wir uns mal, haben wir eigentlich diese Woche mal dran gedacht, dass der Herr Jesus bald kommt?

Haben wir mal dran gedacht?

Ich konnte eben Siegfried und Helga noch im Altenheim besuchen, und ihr versteht gut, die haben dran gedacht diese Woche, schon mehrmals. Die haben schon mehrmals dran gedacht. Was ist denn mit mir?

Wie ist mit dir?

Haben wir mal dran gedacht, sind wir wirklich bereit? Da waren mal Gläubige zusammen beim Geburtstag feiern, lief alles ganz anständig, und auf einmal sprachen sie vom kommenden Herrn. Da sagte einer, tja, wenn ich wüsste, dass der Herr Jesus in zwei Wochen kommt, da würde ich doch noch manches anders machen. Wirklich?

[00:30:02] Würdest du das auch so sagen? Dann hätte ich wirklich die Bitte, fang heute Abend an, es anders zu machen.

Es kann nämlich sehr gut sein, dass der Herr Jesus in den nächsten zwei Wochen kommt. Und wenn du wirklich meinst, du würdest dann was anders machen, dann fang bitte heute Abend an, schieb das nicht länger an. Das ist die Ansprache an uns. Seid bereit.

Nun, zuerst spricht der Herr Jesus also besonders seine Jünger aus dem jüdischen Bereich an.

Das haben wir an verschiedenen Punkten erkannt. Und jetzt in Vers 45, da ändert er die Ansprache. Er spricht nicht mehr direkt ihr und euch, sondern er spricht in der dritten Person über einen treuen und klugen Knecht, hinterher über einen bösen Knecht. Er spricht über die zehn Jungfrauen, und er spricht in Vers 45 bis Vers 30 seine Jünger im christlichen Bereich an.

[00:31:01] Denn das, was in der Zukunft geschieht, auch wenn wir in der Drangsalzeit nicht mehr hier sind, das, was in der Zukunft geschieht, soll auch eine Auswirkung auf unser Leben haben.

Das Erste ist Vers 45 bis 51 von dem treuen und klugen Knecht. Das Zweite ist Vers 1 bis 13 in Kapitel 25 dieses Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Und das Dritte ist Vers 14 bis Vers 30 in Kapitel 25 dieses Gleichnis von dem Herrn, von dem Mensch, der außer Landes reist und seinen Knechten die Talente gibt.

Ich glaube, diese drei Abschnitte sind so der bekannteste Teil in diesen beiden Kapiteln. Und deswegen möchte ich versuchen, da auch nur etwas überblicksmäßig was zuzusagen.

[00:32:04] Der treue und kluge Knecht, wer ist das?

Das sind diejenigen in der Christenheit, denen der Herr die Verantwortung gegeben hat, seinem Gesinde, also denen, die zu ihm gehören, Nahrung auszuteilen. Und da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Da gibt es die Möglichkeit, Nahrung auszuteilen in den Zusammenkünften als Versammlung. Da gibt es die Möglichkeit, Nahrung auszuteilen in der Jugendstunde, in der Sonntagsschule. Da gibt es die Möglichkeit, Nahrung auszuteilen in der Familie. Eine Mutter, die ihren Kindern vom Herrn Jesus erzählt, teilt Nahrung aus.

Großeltern, die ihren Enkeln vom Herrn Jesus erzählen, teilen Nahrung aus. Und das ist die Aufgabe, die wir haben, du und ich. Nicht jeder am gleichen Platz, zum Beispiel die Schwestern, nicht in den Zusammenkünften als Versammlung, [00:33:01] aber wir haben ja eben ein recht weites Feld gesehen. Und wir haben die Aufgabe, Nahrung auszuteilen. In Matthäus 13, in diesem achten und letzten Gleichnis, da vergleicht der Herr Jesus das Reich der Himmel mit allen Schriftgelehrten. Und er sagt, ein guter Schriftgelehrter ist einer, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.

Am Ende des 12. Kapitels im Matthäus-Evangelium gibt der Herr Jesus den Begriff Brüder und Schwestern eine neue Bedeutung.

Sie hatten ja gemeint, deine Mutter, deine Brüder, also die, die natürlicherweise verwandt sind, die suchen dich. Und dann gibt der Herr Jesus diesen Begriff Mutter, Brüder, Schwester eine neue Bedeutung und sagt, wer meinen Willen tun will, der ist mein Bruder und der ist meine Schwester. Eine neue Bedeutung für diesen Begriff. Am Ende von Matthäus 13 gibt der Herr Jesus [00:34:02] den Begriff Schriftgelehrte eine neue Bedeutung.

Sie dachten, die Schriftgelehrten sind die, die da in der Synagoge immer aus dem Alten Testament

alles vorlesen und erklären und so.

Nein, sagt der Herr Jesus, ein guter Schriftgelehrter ist einer, der im Reich der Himmel unterwiesen ist. Und er hat Altes verstanden, Dinge, die im Alten Testament schon offenbart waren. Er hat aber auch Neues verstanden, Dinge, die der Herr Jesus neu erklärt hat. Aber ein guter Schriftgelehrter hat nicht nur etwas für sich verstanden und bewahrt das, was Gottes Gedanken sind, als Schatz in seinem Herz, sondern ein guter Schriftgelehrter bringt auch etwas aus seinem Schatz hervor.

Wenn der Herr Jesus etwas anvertraut, wenn er einen Schatz gibt im Blick auf die Gedanken Gottes, die wir im Herzen begreifen dürfen, dann legt er damit auch die Verantwortung auf, davon etwas weiterzugeben.

[00:35:01] Nein, der Herr Jesus möchte nicht, dass wir das für uns behalten, sondern er möchte, dass wir es weitergeben zum Nutzen auch für andere. Und so hat er auch in der Christenheit einen treuen und klugen Knecht und er hat die Verantwortung, dem Gesinde des Herrn Nahrung zu geben, und zwar zur richtigen Zeit. Und da merken wir, für diese Aufgabe brauchen wir die Leitung des Herrn durch seinen Geist, damit wir zur richtigen Zeit das Richtige sagen. Da ist einer vielleicht sehr niedergeschlagen, der braucht kein Wort der Ermahnung, der braucht ein Wort der Ermutigung. Und da ist vielleicht einer im Herzen ein bisschen hochmütig geworden, der braucht ein Wort der Ermahnung und kein Wort, das ihn irgendwie noch hochmütiger werden lässt.

Tja, und wie kriegen wir das raus, wie wir zur richtigen Zeit das richtige Wort sagen? Und da merken wir auf einmal, [00:36:01] wie wir die Hilfe des Herrn brauchen. Alleine können wir das nicht. Und das ist auch der Grund, warum wir vorher beten, ob wir zusammenkommen als Versammlung oder Jugendstunde oder Sonntagsschule oder wenn du einen Besuch machst, betest du vorher. Herr Jesus, gib mir bitte das richtige Wort. Ich möchte gerne das richtige Wort sagen und da brauche ich deine Hilfe.

Jetzt ist leider etwas Schlimmes passiert. Der treue und kluge Knecht ist zum bösen Knecht geworden.

Das ist hier kein anderer Knecht. Das ist der gleiche, die gleiche Person, also der gleiche Knecht, wenn aber jener böse Knecht.

Also das, was am Anfang der christlichen Zeit ein treuer und kluger Knecht war, wo wirklich diese Verantwortung gespürt und mit der Hilfe des Herrn umgesetzt wurde, [00:37:03] Nahrung zu geben zur richtigen Zeit. Wir können gucken, wie die Apostel versucht haben, das umzusetzen. Wir können in Apostelgeschichte 8 gucken, wie Philippus das umgesetzt hat, wie er das Wort redet, wie er den Christus verkündigt.

Dieser treue und kluge Knecht aus der Anfangszeit ist leider zum bösen Knecht geworden. Und das ist leider die Entwicklung in der Christenheit.

Man hat diese Aufgabe, Nahrung zu geben, zum Beruf gemacht.

Man ist Prediger für Geld.

Als Beispiel nur, dass der, ein Teil dieses Irrtum Bileams, der wollte auch für Geld das Volk

verfluchen oder ein prophetisches Wort sagen. Und leider ist das in der Christenheit so geschehen.

Der treue und kluge Knecht aus der Anfangszeit, der ist zum bösen Knecht geworden. [00:38:01] Und was ist die Ursache? Warum ist diese traurige Entwicklung eingetreten? Wo fing es an?

Im Herzen.

Im Herzen hat er gesagt, mein Herr bleibt noch aus.

Ah, der kommt sowieso noch nicht. Und ich glaube, deswegen können wir ruhig sagen, wenn wir das Kommen des Herrn Jesus aus unserem Herzen verlieren, sein Wiederkommen, dann ist das ein Anfang für jedes Übel.

Das eine Übel ist hier in Richtung der Mitknechte. Da wurde man nämlich gewalttätig. Man hat die Mitknechte geschlagen. Und das andere Übel ist die Verbindung mit der Welt. Essen und Trinken mit den Betrunkenen. Und den Anfang nahm es im Herzen, weil man nicht mehr in der Erwartung [00:39:02] des Herrn Jesus lebte.

Gewalt, Ungerechtigkeit im Miteinander bei den Mitknechten und Verbindung mit der Welt. Essen und Trinken mit den Betrunkenen. Sich selbst pflegen, statt die Herde zu weiden. Das sind die Folgen, das sind die Merkmale des bösen Knechtes. Und der Herr muss ein ernstes Gericht ankündigen.

Der Herr wird kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet. Klar, er hat ja gesagt, mein Herr bleibt noch aus. Und ihn entzweischneiden und ihm sein Teil geben mit den Heuchlern. Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. Und letztlich ist das das Ende einer christuslosen Christenheit und das Gericht wird anfangen bei denen, die in besonderer Verantwortung stehen.

Ein wahrer Gläubiger, [00:40:02] der wird niemals verloren gehen. Das bedeutet das hier nicht. Aber wenn eine Christenheit sich lossagt von Christus und diese Entwicklung eintritt, dann ist das Gericht am Ende die Konsequenz.

Was nehmen wir mit aus diesem Gleichnis?

Wir wollen gerne treu und klug.

Unter der Leitung mit der Hilfe des Herrn. Solche sein, die Nahrung geben können zur rechten Zeit. Und um Nahrung geben zu können, muss man selber etwas gesammelt haben. Wenn man selber noch Hunger hat, kann man nicht Nahrung an andere weitergeben. Ich meine, ein wunderschönes Beispiel ist Ruth. Sie hat den ganzen Tag fleißig gearbeitet, hat Körner gesammelt, ist von Boaz eingeladen worden, mit ihm zu essen.

Sie hat gegessen und ist satt geworden, [00:41:01] aber sie hat auch übrig gelassen. Und dann nimmt sie das, wovon sie selber satt geworden war, was dann übrig geblieben war, und das, was sie den ganzen Tag gesammelt hatte, das nimmt sie und nimmt es mit nach Hause und gibt es für ihre Schwiegermutter. Du und ich, wir können auch den Tag über sammeln. Und dann gibt es solche, die wir kennen, die wir lieben, mit denen der Herr uns zusammengestellt hat, die uns vielleicht anrufen oder die wir anrufen, und dann können wir ihnen etwas weitergeben. Und das kann zum Segen und

zum Nutzen sein.

In unserer aktuellen Zeit wird an vielen Orten, werden die Zusammenkünfte irgendwie übertragen, per Telefon oder per Zoom, und ich will gar nichts dagegen sagen. Es gibt manchen guten Grund, aber ich möchte in diesem Zusammenhang den Punkt sagen, bitte, bitte denke nicht, dass es jetzt nicht mehr wichtig ist, [00:42:03] zu einem hinzugehen, der nicht da war, um ihm persönlich etwas mitzubringen von dem, was du gehört hast. Und bitte, bitte denke nicht, dass ein solches Zuhören zu Hause die Gegenwart des Herrn irgendwie ersetzen kann. Er ist da in der Mitte, wo zwei oder drei wirklich versammelt sind, nicht wo sie sich von außen zuschalten. Wir haben in der Jugendstunde darüber gesprochen und einer von den jungen Leuten macht einen guten Vergleich. Ja, wenn man dann zuhört oder zuschaut von außen, dann ist das eigentlich so, wie von draußen durchs Fenster gucken. Genau, genau so ist das. Und das hat ja Nutzen, ist ja gut, kann man ja machen, aber es ist nicht das Erleben der Gegenwart des Herrn. Und bitte, ich meine, es ist wirklich doch ein Segen. Hast du es nicht schon mal erlebt? Hast du etwas mitgenommen von dem, was der Herr dir gegeben hat in einem Zusammenkommen, [00:43:01] und du bist hingegangen zu einem anderen, hast ihm davon erzählt, und du hast gemerkt, wie das eine Wirkung hatte. Bitte mach das weiter. Und denk nicht, naja, der konnte sich ja zuschalten, und dann ist ja alles gut. Wie schön ist das, wenn man sich austauschen kann darüber, wenn man wie Ruth etwas mitbringen kann nach Hause.

Wir kommen jetzt noch zu dem zweiten Gleichnis, was die christliche Zeit betrifft, und das ist sicherlich das bekannteste.

Das zehnte Gleichnis im Matthäus-Evangelium, das so anfängt, das Reich der Himmel ist gleich geworden oder wird gleich werden.

Sechs dieser Gleichnisse haben wir in Matthäus 13.

Da fängt der Herr Jesus auch so an. Das Reich der Himmel ist gleich oder wird gleich. Das erste ist das vom Unkraut im Acker. [00:44:01] Das vom Sämann, das fängt noch nicht so an, aber das vom Unkraut im Acker, das fängt schon so an.

Drei davon erzählt er draußen.

Unkraut im Acker, Senfkorn und Sauerteig.

Drei davon erzählt er im Haus. Schatz im Acker, kostbare Perle und der Fischfang.

Dann kommt ein Gleichnis im Kapitel 18.

Da steht es auch, das Reich der Himmel ist gleich, und da geht es um den, dem so viel vergeben ist. Der eine so große Schuld hatte, unmöglich sie zu bezahlen, und dann vergibt der Herr ihm. Er lässt ihm die ganze Schuld, und dann geht er weg von dem Herrn und ist unbarmherzig mit seinem Mitknecht.

Das achte im Kapitel 20.

Ich glaube, das ist das von dem Wein, genau, von dem Hausherrn, der Arbeiter für seinen Weinberg anwirbt. [00:45:05] Und auch wenn er sie zu unterschiedlichen Tageszeiten in die Arbeit stellt,

bekommen sie am Ende doch alle den gleichen Lohn.

Das neunte ist Kapitel 22, Vers 2.

Das Reich der Himmel ist einem König gleich geworden, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und dann sind da die Geladenen, und die haben eine Ausrede nach der anderen, und am Ende füllt sich aber doch der Hochzeitssaal, weil nämlich die Menschen an den Kreuzwegen der Landstraße eingeladen werden und dann auch kommen. Und das zehnte Gleichnis, das so anfängt, das Reich der Himmel ist gleich geworden, oder ist gleich, das ist dieses Gleichnis von den zehn Jungfrauen.

Der Jesus knüpft bei diesem Gleichnis an an eine Gewohnheit, an einen Brauch der damaligen Zeit. [00:46:01] Und es ist gut, wenn wir den Brauch kennen, um das Gleichnis richtig zu verstehen.

Wenn die Hochzeit gefeiert werden sollte, dann kamen die Freundinnen der Braut, Jungfrauen, und holten den Bräutigam ab und brachten ihn in das Haus der Braut oder des Vaters der Braut.

Das war damals so üblich. Freundinnen der Braut, Jungfrauen, nahmen den Bräutigam in Empfang und brachten ihn, begleiteten ihn, dass er dann einging in das Haus des Brautvaters, und dann wurde irgendwann die Hochzeit gefeiert.

Es geht also in dem Gleichnis überhaupt nicht um die Hochzeit. Es geht auch nicht um die Frage, wer ist die Braut, sondern es geht um dieses Erwarten des Bräutigams und dieses Mit dem Bräutigam Gehen, um ihn zum Haus der Braut zu bringen. [00:47:06] Und das sind diese zehn Jungfrauen, und sie stehen für die Christenheit. Und dass sie Jungfrauen sind, macht schon den Anspruch Gottes, den Anspruch des Herrn deutlich. Er möchte nämlich, dass sie sich reinerhalten für den Herrn Jesus, dass sie als Jünger solche sind, die rein für ihn leben.

Es wird wunderschön illustriert in Offenbarung 14. Da werden diese 144.000 gesehen, die mit dem Lamm auf dem Berg Zion sind, und dann sagt, sie sind Jungfrauen. Das heißt nicht, dass sie alle Frauen sind, nein, aber das heißt, sie haben sich reinerhalten. Sie haben sich einerhalten für den Herrn Jesus. Das ist der Anspruch Gottes an die, die sich zu ihm bekennen. Das ist eins dieser Siegel des Fundaments, des festen Grundes in dieser christlichen Zeit. [00:48:02] Das eine Siegel ist, der Herr kennt, die sein sind, aber darum geht es jetzt nicht. Das andere Siegel ist, jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Das ist unsere Verantwortung, und das ist der Anspruch des Herrn, Jungfrauen. Das sind zehn, es geht also um die Verantwortung. Die Verantwortung wird betont, und es sind fünf von ihnen töricht und fünf klug.

Alle haben eine Lampe, ein Bekenntnis, etwas, ja, was ein Stück weit leuchtet, und es waren ja damals nicht so Taschenlampen, vielleicht mit LED-Lampen, sondern es waren damals diese Öllampen, wo ein Docht aus der Lampe herausguckte, und der Docht tauchte am anderen Ende in das Öl, und wenn man den Docht an dem Ende, wo er aus der Lampe herausguckt, anzündet, dann hat er das Öl quasi gezogen und verdampft, und dann gab das die Flamme. Wenn kein Öl drin war, konnte er den Docht anzünden, [00:49:01] und es hat auch ein bisschen gebrannt, aber wenn der Docht verbrannt war, war das Licht weg.

Die Lampe spricht vom Bekenntnis.

Das Öl ist ein Bild vom Heiligen Geist.

Es gab also fünf, die hatten zwar ein Bekenntnis, aber kein Leben aus Gott, waren nicht versiegelt mit dem Heiligen Geist. Und es waren fünf, die hatten Lampe und Öl, das heißt, sie hatten ein Bekenntnis, aber sie hatten auch Leben aus Gott, waren durch Wasser und Geist geboren, waren versiegelt mit dem Heiligen Geist.

Was passiert jetzt?

Es dauert, es dauert, bis der Bräutigam kommt. Sie hatten vielleicht damit gerechnet, dass er schon da ist, aber es dauert. Und das kennen wir gut, oder?

Wir leben auf der Erde, der eine ist vielleicht 30, der andere schon 80, und wir warten. Und es dauert noch, es hat bis heute gedauert. Der Herr Jesus ist noch nicht gekommen. [00:50:02] Er hat gesagt, ich komme bald, aber noch ist er nicht gekommen. Da denken wir, die Wartezeit wird lang. Und was ist passiert?

Sie sind alle eingeschlafen. Alle eingeschlafen. Und wenn man einschläft, wartet man nicht mehr. Da schläft man ja. Das ist der Punkt. Wenn man einschläft, ist man auch nicht mehr unterwegs für den Herr, ist man nicht mehr aktiv für ihn. Dann zeigt sich das Leben, das man hat, nicht mehr, indem man als Jünger für ihn lebt. Alle eingeschlafen. Und dann kam Mitternacht. Und auf einmal ein lauter Ruf. Und der laute Ruf ist noch nicht mal erkommen, sondern siehe, der Beutiger. Und dann hat das eine Konsequenz. Geht aus, ihm entgegen.

Es fällt auf in Vers 1, dass die Jungfrauen ausgehen. Und so war es am Anfang der christlichen Zeit. Da gingen sie aus, [00:51:01] aus dem religiösen System des Judentums, um dem Herrn Jesus zu folgen. Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht, predigte Petrus. Sie gingen aus.

Der Schreiber des Hebräerbriefes schreibt, geht hinaus, außerhalb des Lagers, zu ihm, seine Schmach tragend.

Ja, sie gingen aus, verließen das religiöse System des Judentums, um dem Herrn Jesus zu folgen. Und sie hatten das auch äußerlich sichtbar durch die Taufe. Jetzt waren sie alle eingeschlafen. Und jetzt kommt wieder dieser Ruf. Jetzt kommt dieser Ruf. Siehe, der Beutiger. Und wieder ist die Konsequenz. Geht aus, ihm entgegen. Und ich meine, das Ausgehen bezieht sich jetzt auf die vielen religiösen Systeme innerhalb der Christenheit.

Da gibt es auch viele religiöse Systeme, wo aber nicht Christus der Mittelpunkt ist. [00:52:02] Und die Belehrung des Neuen Testaments ist, dass man hinausgehen muss. Dass man religiöse Systeme, wo nicht der Herr Jesus der Mittelpunkt ist, verlassen muss, um außerhalb des Lagers seine Gegenwart zu erleben und zu genießen.

Auch das gehört zu diesem Abschnitt aus 2. Timotheus 2. Wir hatten eben an dieses Siegel gedacht. Der Herr kennt die Seinsend. Und die andere Seite, die sich an unsere Verantwortung richtet. Wer den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Und Paulus erklärt weiter, wenn du ein Gefäß zur Ehre sein willst, dann musst du dich reinigen. Reinigen durch Absonderung von den Gefäßen zur Unehre. Und tatsächlich, so ist es ja auch passiert. Als diese Wahrheit, dass der Herr Jesus kommt, zur Entrückung, als die wiederentdeckt wurden, [00:53:03] da war das verbunden damit, dass ernsthafte Gläubige ausgingen aus den kirchlichen Systemen, ausgingen aus den Kirchen, wo...

Also ich habe das zum Beispiel von einem gelesen, da wurde dem das wie volkbewusst. Da hat er auf einmal gedacht, was wäre denn eigentlich, wenn Paulus morgen bei uns hier in die Kirche käme? Ach, der könnte ja gar nicht predigen. Der wäre ja nicht ordiniert. Der wäre ja nicht zugelassen zum Predigen. Ja, da war dem klar, das kann nicht sein. Stell dir mal vor, Paulus käme, natürlich kommt Paulus morgen nicht, aber da könnte er nicht predigen, weil es da so ein menschliches System gibt, wo man eine Genehmigung haben muss. Nein, das kann nicht sein. Das ist für ihn der Grund auszugehen aus diesem religiösen System. Und jetzt könnten wir manchen anderen Punkt nennen, wo uns die Bibel deutlich zeigt, dass wir da hinausgehen müssen. Und das ist hier die Konsequenz. [00:54:02] Siehe, der Bräutigam geht aus ihm entgegen.

Also der Bräutigam war die Motivation zum Ausgehen. Und genauso ist es auch in Hebräer 13. Zu ihm hinausgehen.

Er ist die Motivation, er ist der Magnet, er ist der Anziehungspunkt. Und wenn wir gerne ungehindert Gemeinschaft mit ihm haben möchten, ist eben das Ausgehen, Hinausgehen, die Absonderung ein notwendiger Schritt.

Übrigens auch im persönlichen Leben. 2. Korinther 6 geht aus ihrer Mitte hinaus.

Rührt Unreines nicht an. Und dann kommt die Verheißung. Ich werde euch aufnehmen.

Ich werde euch zum Vater sein. Und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein. Diese Freude der Gemeinschaft mit dem Vater, mit Gott, die erfordert, dass wir abgesondert sind vom Bösen.

[00:55:03] Abgesondert von dem, was mit dem Herrn Jesus nicht vereinbar ist. Und genauso ist es im Blick auf das Zusammenkommen, wenn wir seine Gegenwart wirklich genießen wollen, dann müssen wir uns absondern von dem, was ihm entgegensteht, muss man hinausgehen aus den Systemen, wo er eben nicht in der Mitte ist, wo man nicht versammelt ist in seinem Namen.

Ich möchte das gerne sagen, nicht, dass das falsch verstanden wird. Wir überlassen es natürlich dem Herrn Jesus, wo er in der Mitte ist. Das bestimmt er.

Das ist seine Entscheidung. Aber es ist unsere Verantwortung zu erkennen, ob man versammelt ist in seinem Namen. Das bedeutet in Übereinstimmung mit dem, was die Bibel über ihn und auch über ihn verbunden mit seiner Versammlung sagt.

[00:56:03] Das müssen wir schon bewerten oder beurteilen oder erkennen. Das ist unsere Verantwortung. Und dann, wenn wir wirklich so zusammen sind, in seinem Namen, in Übereinstimmung mit dem, was die Bibel über ihn, über seine Person und das ist untrennbar verbunden mit seiner Versammlung sagt, dann dürfen wir uns darauf verlassen, dass er in der Mitte ist.

Aber wir hüten uns, ihm das vorschreiben zu wollen, wo er in der Mitte ist. Er blickt in die Herzen, aber es ist unsere Verantwortung zu beurteilen, ist man wirklich in seinem Namen versammelt.

Nun, wenn dieser Ruf kommt, siehe der Bräutigam, wenn diese Aufforderung kommt, geht aus ihm entgegen, da stehen alle auf, aber dann wird doch offenbar, da sind fünf, die sind echt und fünf, die sind nicht echt. Fünf klug, fünf törig.

Fünf haben Öl, fünf nicht. In der Gegenwart des Herrn wird es offenbar.

[00:57:04] Wenn die Augen auf ihn gerichtet sind, siehe der Bräutigam, wird es offenbar. Und jetzt wollen die törichteren, die kein Öl haben, die wollen jetzt das Öl von denen, die es haben. Aber Menschen können kein Leben geben. Menschen können andere nicht erretten.

Das ist eine persönliche Entscheidung und nur der Herr Jesus kann Leben geben.

Ich meine, es geht hier darum, kauft für euch selbst.

Es ist die persönliche Verantwortung, jedes Einzelnen sich zu entscheiden für den Herrn Jesus. Und jetzt gehen sie hin und leider ist es so, sie sind zu spät.

Der Bräutigam ist mittlerweile eingegangen zur Hochzeit.

Die Tür ist verschlossen und da kommen diese fünf [00:58:02] und sie rufen, Herr, Herr, tu uns auf. Das heißt, sie haben ein Bekenntnis. Sie nennen ihn Herr, aber sie haben keine echte Verbindung zu ihm, kein Leben aus Gott. Und der Herr muss ihnen traurig und ernst sagen, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Und so schließt auch dieses Gleichnis mit dieser Aufforderung wach. Seid bereit. Und vielleicht nehmen wir das einfach freudig und gerne mit, dass wir bereit sind, dass wir wartende, wachende sind.

Der Herr Jesus kommt bald. Uns führt er ein in das Haus seines Vaters und mehr als sieben Jahre später kommt er sichtbar auf die Erde. Und die Entscheidung für ihn, die musst du heute im Leben treffen.

Hoffe und Wünsche. Gestern Abend haben wir dafür gebetet, dass jeder, der zugehört hat, wirklich den Herrn Jesus im Glauben angenommen hat.

[00:59:04] Da war ein Evangelist.

Er hatte, glaube ich, am Samstagabend in einer Stadt das Evangelium verkündigt. Und da hat er gesagt, du musst dich bekehren. Ich komme nächste Woche wieder. Nächsten Samstag bin ich wieder hier. Triff die Entscheidung bis dahin.

Dann fährt er nach Hause und in dieser Nacht, nachdem er gepredigt hat, bricht ein Feuer in dieser Stadt aus. Und dann sind viele Menschen aus dieser Stadt umgekommen in diesem Feuer. Und da hat der Evangelist gesagt, ich werde nie mehr sagen, nächste Woche komme ich wieder. Ich werde nur noch sagen, heute.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.

Es muss noch jemand hier sein, der den Herrn Jesus noch nicht als Heiland angenommen hat. Nimm ihn heute an. [01:00:02] Und für die, die ihn kennen als Heiland, die Leben aus Gott haben, sollte dir irgendetwas in deinem Leben, ich sage das genauso zu mir, eingefallen sein, was ich ändern würde, wenn ich wüsste, der Herr Jesus kommt. Dann schiebe es nicht auf. Fang heute an, es zu ändern.

Wenn du den Dienstag verschiebst, machst du es sowieso nicht. Fang heute an.

Wacht, seid bereit.

Dieser Blick auf den Herrn Jesus, Siehe der Beutiger, wird in unserem Leben etwas verändern, und zwar zum Guten, zum Positiven, zu seiner Freude und zu unserem Segen.

[01:01:09] Amen.